

startklar

Deutsch für Jugendliche
Themenbuch A2

Lehrmittelverlag Zürich

Inhaltliche Projektleitung

Claudio Nodari
(Institut für Interkulturelle Kommunikation)

Autorenteam

Franziska Meyer
Claudia Neugebauer
Claudio Nodari
David Romero
Janine Sobernheim
Ursina Tones
Rahel Wolfensberger

Projektleitung LMVZ

Florian Gelzer
Beat Oderbolz
Natalie Peyer

Fachexpertise

Elisabeth Ambühl-Christen
Katja Schlatter Gappisch
Barbara Somenzi

Begleitteam Lehrpersonen

Ruedi Beglinger
Katrin Buchholz-Rentsch
Dalit Høgh
Judith Meyer
Sara Sieber

Rechteabklärung

Thomas Altnöder

Gestaltung und Satz

Samuel Egloff, Catrina Wipf,
l'équipe [visuelle] GmbH

Illustrationen

Kati Rickenbach

© 2019 Lehrmittelverlag Zürich

5. Auflage 2024

In der Schweiz klimaneutral gedruckt auf FSC-Recyclingpapier
ISBN 978-3-03713-799-4

www.lmvz.ch

Digitale Lehrmittelteile: digital.lmvz.ch

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung und Verbreitung sind nur mit Einwilligung des
Verlags und unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben gestattet.



Inhaltsverzeichnis

1 Selbstporträt

Das bin ich	6
Meine Anfangszeit in der Schweiz	8
Das wusste ich gar nicht	10
Eine wichtige Persönlichkeit vorstellen	12
Ein Tag in meinem Leben	14
Die Schweiz – ein Auswanderungsland	16

2 Meine Umgebung

Mein Wohnort	18
Öffentlicher Verkehr	20
Unterwegs	22
Eine Stadt vorstellen	24
Mein Lieblingsplatz	26
Schweizer Geografie	28

3 Lernen

Lernen – Arbeit oder Vergnügen?	30
Wie lernst du gut?	32
Mit Hilfe geht es leichter	34
Effizientes Lernen vorstellen	36
Wochenrückblick	38
Die Bibliothek in der Nähe	40

4 Hobbys

Mein Hobby	42
Im Internet einfach Geld verdienen?	44
Kannst du mir sagen, ...	46
Ein spezielles Hobby vorstellen	48
Ein Rätsel in der Schülerzeitung	50
Der Schweizer Alpen-Club	52

5 Lebensformen und Familien

Verschiedene Familien	54
Familienleben früher und heute	56
Mit wem und wie möchtest du leben?	58
Eine Familienform vorstellen	60
So möchte ich in 20 Jahren leben	62
Eine Liebesgeschichte	64

6 Alles okay?

Der menschliche Körper	66
Was tun gegen Stress?	68
Wer kann mir helfen?	70
Ein Sinnesorgan vorstellen	72
Unfallgeschichten	74
Der Schweizerische Samariterbund	76

7 Lebensmittel

So war es früher in unserem Garten	78
Landwirtschaft in der Schweiz	80
Was möchtest du kochen?	82
Ein Schweizer Produkt vorstellen	84
Mein Lieblingsessen	86
Was wächst wo in der Schweiz?	88

8 Berufsbildung und Studium

So habe ich meinen Beruf gewählt	90
Berufsbeschreibungen	92
Telefongespräche für eine Schnupperlehre	94
Einen Beruf vorstellen	96
Bewerbungsbriefe	98
Keine Lehrstelle – was nun?	100

9 News!

Informationsquellen	102
Wer, wann, wo?	104
Hast du schon gehört?	106
Ein Informationsmedium vorstellen	108
Dumm gelaufen!	110
Ein Tag im Leben eines Radiojournalisten	112

10 Kultur und Unterhaltung

Wie war's?	114
Improvisieren statt auswendig lernen	116
Was hast du vor?	118
Einen Film vorstellen	120
Musikstars	122
Veranstaltungen	124

Verwendete Piktogramme

Track mit der Nummer T5 abspielen



Zu zweit arbeiten



In Gruppen arbeiten



Auf ein separates Blatt schreiben



Im Arbeitsheft weiterarbeiten



Verweis auf Zusatzmaterial



Lerntechnik «Hören und mitlesen» anwenden



Lerntechnik «Auswendig lernen» anwenden



Lerntechnik «Einen Vortrag halten» anwenden



1

Selbstporträt

Inhalt

Das bin ich	6–7
Meine Anfangszeit in der Schweiz	8–9
Das wusste ich gar nicht	10–11
Eine wichtige Persönlichkeit vorstellen	12–13

Ein Tag in meinem Leben	14–15
Die Schweiz – ein Auswanderungsland	16–17

Das kann ich.

Ich kann Vorstellungen von Personen verstehen.	😊	😐	😞
Ich kann mich selber vorstellen.	😊	😐	😞
Ich kann Texte über die Anfangszeit in der Schweiz verstehen.	😊	😐	😞
Ich kann Dialoge über Personen verstehen.	😊	😐	😞
Ich kann einen Dialog über Personen fast auswendig sprechen.	😊	😐	😞
Ich kann einen Vortrag über eine Persönlichkeit vorbereiten und halten.	😊	😐	😞
Ich kann einen Text über einen Tag in meinem Leben schreiben.	😊	😐	😞

Das bin ich

1

Schau die Bilder an und lies die Angaben in den Formularen.

2

Hör die Texte und notier nur die Namen.

1.

Name	_____	
Herkunft	_____	

Klasse	_____	
Lieblingsmusik	_____	
Hobbys	_____	

Persönliche Eigenschaften	_____	
Vorbild	Carli Lloyd	

2.

Name	_____	
Herkunft	_____	

Klasse	2. Sek B	
Lieblingsmusik	_____	
Hobbys	_____	

Persönliche Eigenschaften	_____	
Vorbild	_____	

3.

Name _____

Herkunft _____

Klasse _____

Lieblingsmusik serbische Musik

Hobbys _____

Persönliche Eigenschaften _____

Vorbild _____



4.

Name _____

Herkunft _____

Klasse _____

Lieblingsmusik _____

Hobbys Manga lesen

Persönliche Eigenschaften _____

Vorbild _____



5.

Name _____

Herkunft _____

Klasse _____

Lieblingsmusik _____

Hobbys _____

Persönliche Eigenschaften nervös

Vorbild _____



6.

Name _____

Herkunft Südafrika

Klasse _____

Lieblingsmusik _____

Hobbys _____

Persönliche Eigenschaften _____

Vorbild _____



3

Hör die Texte von Aufgabe 2 mehrmals und füll die Formulare aus.

4

Füll das Formular mit deinen Angaben aus und kleb ein Foto von dir ein.

Name _____

Herkunft _____ Klasse _____

Lieblingsmusik _____

Hobbys _____

Persönliche Eigenschaften _____

Vorbild _____

Mein Foto

5

Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 7 das Kapitel «So bin ich».

A

Meine Anfangszeit in der Schweiz

A



1

Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 8 das Kapitel «Hören und mitlesen».

2

Hör die zwei Texte und lies mit. Konzentrier dich auf das, was du verstehst.



João

Hallo, ich bin João und komme aus Portugal. Ich lebe seit zwei Jahren in der Schweiz. Mit 14 Jahren musste ich meine Freunde in Portugal verlassen. Das war hart und ich vermisse Portugal immer noch. Ich fühle mich auch heute noch nicht ganz zu Hause in der Schweiz.

Mein Vater ist als Erster von unserer Familie in die Schweiz gezogen, weil er in Portugal keine Arbeit mehr hatte. Meine Mutter, mein Bruder und ich haben zwei Jahre lang ohne meinen Vater in Portugal gelebt. Dann musste ich mit meiner Mutter ebenfalls in die Schweiz ziehen. Mein Bruder ist in Portugal bei der Grossmutter geblieben, weil er an der Universität studierte. Der Abschied von meinem Bruder war schwierig für mich.

Ich erinnere mich genau, wie wir in die Schweiz gekommen sind. Wir sind im Juli von Lissabon nach Zürich geflogen und ich hatte nur meine Kleider und meinen Computer dabei. Mehr konnte ich nicht mitnehmen. In der ersten Zeit haben wir zu dritt in der kleinen Wohnung von meinem Vater gelebt. Da hatte es nicht viel Platz, deshalb mussten meine anderen Sachen in Portugal bleiben. Meine Eltern haben eine grössere Wohnung gesucht, aber sie haben lange keine gefunden.

Im August habe ich mit der Schule angefangen. Alles war neu für mich. Nach zwei Monaten musste ich diese Schule schon wieder verlassen. Meine Eltern hatten in einem anderen Ort eine grössere Wohnung gefunden und wir sind umgezogen. So bin ich in ein neues Schulhaus und eine neue Klasse gekommen. In der neuen Klasse waren Jugendliche aus der ganzen Welt und mit vielen verschiedenen Muttersprachen. Zwei Schülerinnen waren auch aus Portugal. So konnte ich in der Pause manchmal Portugiesisch sprechen.



Grace

Hallo zusammen, ich heisse Grace. Ich komme aus Indien und bin seit drei Jahren in der Schweiz. Heute fühle ich mich in der Schweiz wohl. Ich habe Freundinnen und Freunde hier und spreche Deutsch. Aber das war nicht immer so. Vor drei Jahren konnte ich noch nicht Deutsch.

Alles hat mit einem Schock angefangen. Eines Tages ist meine Mutter in mein Zimmer gekommen und hat gesagt, dass wir in die Schweiz ziehen. Sie hat mir erklärt, dass sie in der Schweiz einen guten Arbeitsplatz als Informatikerin gefunden hatte. Zuerst war ich schockiert, dann wütend und dann traurig. Ich wollte mein Zuhause und meine Freunde auf keinen Fall verlassen. Das war eine sehr schwierige Zeit.

Einige Monate später haben meine Mutter, meine Schwester und ich unsere Koffer gepackt und sind in die Schweiz geflogen. Das war im Oktober, wenn ich mich richtig erinnere. Zuerst haben wir in einer Pension gewohnt. So hatte Mutter Zeit, ein Haus in Baden zu finden. Wir hatten nur die wichtigsten Sachen in die Schweiz mitgenommen. Unsere Möbel und alle anderen Sachen haben wir später von Indien in die Schweiz geholt.

Nach wenigen Tagen in der Schweiz habe ich mit der Schule begonnen. Am ersten Tag war ich total nervös. Aber dann habe ich meine Klassenlehrerin kennen gelernt. Sie war sehr nett und meine Angst war schon nicht mehr so gross. Meine Klasse in der Schweiz war kleiner als in Indien. Die meisten Jugendlichen waren aus der Schweiz. Aber viele konnten auch ein bisschen Englisch. So konnten wir miteinander kommunizieren.

Neben dem Klassenunterricht hatte ich sieben Lektionen DaZ-Unterricht pro Woche, damit ich möglichst schnell Deutsch lernen konnte. Ich habe von Anfang an versucht, so viel wie möglich Deutsch zu sprechen. Das war schwierig und ich musste zuerst oft mit den Händen kommunizieren. Aber ich habe nicht aufgegeben und mit der Zeit konnte ich schon ganze Sätze formulieren. Im DaZ-Unterricht habe ich nicht nur Deutsch gelernt. Der DaZ-Lehrer hat uns auch bei den Hausaufgaben in Mathematik oder bei Vorträgen geholfen. Darüber war ich oft sehr froh, weil das am Anfang sehr schwierig für mich war.

In den DaZ-Lektionen habe ich schnell Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen kennen gelernt. Ich bin eine sehr offene Person und komme zum Glück schnell in Kontakt mit anderen. Eines Tages haben wir im DaZ-Unterricht über Hobbys gesprochen. Da habe ich erzählt, dass ich gerne Fussball spiele. Darauf hat ein Kollege aus dem DaZ-Unterricht organisiert, dass ich ein Schnuppertraining in seinem Fussballclub besuchen konnte. Im Fussballclub habe ich schliesslich viele Freunde gefunden.

Nun lebe ich schon seit zwei Jahren hier in der Schweiz. Zurzeit suche ich eine Lehrstelle im Bereich Gebäudetechnik. Das ist nicht einfach, wenn man noch nicht perfekt Deutsch kann. Wenn ich keine Lehrstelle finde, gehe ich ins 10. Schuljahr und suche weiter. Ich möchte hier meine Zukunft aufbauen und wünsche mir später eine eigene schöne Stadtwohnung.

Neben dem Klassenunterricht hatte ich jeden Tag auch Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Weil ich unbedingt mit anderen kommunizieren wollte, war ich motiviert, schnell Deutsch zu lernen. Ich habe zu Hause fleissig Wörter gelernt. Schon bald konnte ich mit den anderen Schülerinnen und Schülern ein bisschen Deutsch sprechen. Im Unterricht war das nicht so einfach. Mein Lieblingsfach war zum Beispiel schon immer Mathematik. Aber auch da hatte ich am Anfang Probleme, weil die Aufgaben auf Deutsch waren. Zum Glück haben mir meine Mitschülerinnen und Mitschüler beim Übersetzen geholfen.

Ich bin eine schüchterne Person, deshalb hat es lange gedauert, bis ich Freundinnen gefunden habe. Ich denke, es ist einfacher, wenn man selbstbewusst ist. Meine Freundinnen habe ich im Volleyballclub gefunden. Meine Sportlehrerin hat mir von dem Club erzählt und vorgeschlagen, dass ich einmal ein Probetraining besuche. Zuerst hatte ich ein wenig Angst, dass die anderen Spielerinnen mich nicht mögen. Aber sie waren alle sehr nett und wir hatten sofort viel Spass zusammen. Ich bin froh, dass ich in den Club gegangen bin.

Meine Zeit hier in der Sekundarschule ist schon bald vorbei. Im Sommer beginne ich eine Lehre als Kauffrau in einer Bank. Darauf freue ich mich schon sehr! Ich möchte endlich mein eigenes Geld verdienen. Natürlich hoffe ich auch, dass ich in der Bank und in der Berufsfachschule wieder Freundinnen und Freunde finde.

- 3 Lies die zwei Texte nochmals und vergleiche die markierten Textstellen. Es sind ähnliche Informationen, die in beiden Texten vorkommen.
- 4 Lies die markierten Textstellen nochmals und schreib für jeden Text eine Zusammenfassung.

João ist seit zwei Jahren in der Schweiz. Er fühlt sich auch heute noch nicht ...

Grace ist seit drei Jahren in der Schweiz. Sie fühlt sich heute ...

- 5 Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 9 das Kapitel «Meine Anfangszeit in der Schweiz» und auf Seite 10 das Kapitel «Satzbau: Aussagesätze und Fragesätze».

Das wusste ich gar nicht



1

Hör die Dialoge und lies mit.

Dialog 1

- Was hast du denn da für ein Heft? Ist das ein Comic?
- Nein, das ist ein Manga.
- Manga? Das kenne ich nicht. Was ist das?
- «Manga» ist das japanische Wort für Comic. Es ist also ein Manga und kein Comic.
- Wirklich? Das ist ja interessant. Ich wusste gar nicht, dass es japanische Comics gibt.
- Manga!
- Ja, Entschuldigung. Darf ich mal in das Manga reinschauen?
- Klar. Hier, nimm.
- Danke.
- Stopp! Du machst das falsch. Du musst das Manga vorne anfangen.
- Mache ich ja!
- Nein. In Japan beginnt man mit Lesen rechts und nicht links. Das heisst, wo bei uns ein Buch fertig ist, dort beginnt das Manga.
- Ach so!



Dialog 2

- War das deine Freundin, mit der du vorher gesprochen hast?
- Nein, wie kommst du denn da drauf?
- Sie hat dich umarmt. Deshalb dachte ich, ihr seid ein Paar.
- Ach so. Nein, sie ist einfach meine beste Freundin. Wir kennen uns schon lange. Ich bin Single. Hast du denn eine Freundin?
- Ja, ich bin mit Alessandra zusammen.
- Wirklich? Das wusste ich gar nicht. Warum hat mir das niemand gesagt?
- Es ist noch ganz frisch. Wir sind erst im Klassenlager zusammengekommen.
- Wie ist das denn passiert?
- Mmh, ich habe gemerkt, dass sie mich immer angeschaut und angelächelt hat.
- Und dann?
- Ich habe sie dann mal gefragt, warum sie mich immer so anschaut. Sie ist nur rot geworden und ist davongerannt.
- Und was hast du dann gemacht?
- Oje, die Pause ist schon vorbei. Das muss ich dir ein anderes Mal erzählen.



Dialog 3

- Bist du Eishockey-Fan?
- Warum?
- Auf deinem Heft hat es einen HC-Davos-Kleber.
- Aha. Das wusste ich gar nicht. Den hat sicher mein kleiner Bruder draufgeklebt, diese Nervensäge. Ich interessiere mich überhaupt nicht für Eishockey.
- Ah, wofür interessierst du dich denn?
- Ich höre total gerne Musik. Eigentlich ist die Schule der einzige Ort, an dem ich keine Musik höre.
- Genau wie ich. Ich habe ständig meine Kopfhörer im Ohr. Welche Musik hörst du denn gerne?
- Das ist sehr verschieden. Momentan höre ich vor allem italienischen Rap.
- Italienischen Rap? Das gibt es wirklich?
- Klar! Es gibt sehr viele italienische Rapper. Magst du Rapmusik?
- Ja. Im Moment höre ich aber vor allem deutschen Hip-Hop. Ich mag es, wenn ich die Texte verstehe.



Dialog 4

- Hey, Riku, du hast ja tolle Schuhe.
- Gell?
- Ja, die gefallen mir sehr. Wo hast du die gekauft?
- Kennst du dieses Schuhgeschäft im neuen Einkaufszentrum?
- Es gibt ein neues Einkaufszentrum?
- Das wusste ich gar nicht.
- Es ist auch nicht hier, es ist am anderen Ende der Stadt.
- Aha. Ach, ich liebe Shopping!
- Ja, ich auch. Das Einkaufszentrum ist wirklich toll. Es ist riesig, hat coole Läden und auch gemütliche Cafés.
- Das klingt super. Wie kommt man dorthin?
- Mit der S-Bahn bist du in 15 Minuten dort. Wollen wir mal zusammen hingehen?
- Ja, das wäre toll! Ich brauche dringend auch neue Schuhe für den Sommer.

2 Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 13 das Kapitel «Auswendig lernen».

3 Wählt einen Dialog und klärt die Bedeutung von unbekannten Wörtern. Spielt den Dialog der Klasse vor.

4 Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 14 das Kapitel «Wer ist wer?».



Eine wichtige Persönlichkeit vorstellen



1

Hör und lies den Vortrag. Konzentrier dich auf das, was du verstehst.



In meinem Vortrag möchte ich euch eine wichtige Persönlichkeit aus der Schweiz vorstellen. Es handelt sich um Henry Dunant. Er ist ein Mitbegründer vom IKRK. Das ist das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Das IKRK ist eine internationale Hilfsorganisation. Sie hilft Menschen, die in Not sind.

Henry Dunant ist am 8. Mai 1828 in der Stadt Genf geboren. Dort ist er mit seinen vier Geschwistern aufgewachsen. Weil seine Noten im Gymnasium nicht gut waren, hat er die Schule verlassen und eine Lehre in einer Bank gemacht. Nach der Lehre hat er als Angestellter für die Bank gearbeitet und ist viel gereist.

1859 hat er auf einer Reise in Italien die tragischen Folgen von einem Krieg gesehen. Der Krieg hatte viele Verletzte zurückgelassen, aber niemand hat sich um sie gekümmert. Henry Dunant war sehr schockiert und hat Hilfe für die Verletzten organisiert. Nach diesem Erlebnis hatte er die Idee, dass es eine Hilfsorganisation für die Kriegsverletzten braucht. 1863 hat er zusammen mit anderen Personen schliesslich so eine Organisation gegründet. Den Namen «Internationales Komitee vom Roten Kreuz» hat die Organisation aber erst später erhalten. Für die Gründung der Hilfsorganisation hat Henry Dunant 1901 den allerersten Friedensnobelpreis bekommen. Trotzdem hat er bis zu seinem Tod 1910 in Armut gelebt.

Heute ist das IKRK eine internationale Organisation und hilft auf der ganzen Welt Menschen in Not. Das ursprüngliche Symbol vom IKRK ist ein rotes Kreuz auf weissem Grund. Es ist die Umkehrung von der Schweizer Flagge. Das Symbol erinnert daran, dass Henry Dunant Schweizer war. Weil das Kreuz aber ein christliches Symbol ist und das IKRK auf der ganzen Welt aktiv ist, hat das IKRK auch andere Symbole, wie zum Beispiel einen roten Halbmond auf weissem Grund.

2

Lies den Text von Aufgabe 1 nochmals. Markier im Text die folgenden Wörter und klär die Bedeutung.

die Persönlichkeit _____

der Mitbegründer _____

gründen _____

der Krieg _____

der/die Verletzte _____

3

Lies die Folien und klär die Bedeutung von unbekannten Wörtern. Schreib die Titel der Folien auf die Schreiblinien neben dem richtigen Abschnitt in Aufgabe 1. Nummerier die Folien.

Sein Lebenswerk

- Dunant hat erlebt, dass Kriegsverletzte Hilfe brauchen.
- 1863 hat er das IKRK gegründet.
- 1901 hat er den Friedensnobelpreis bekommen.

Henry Dunant (1828–1910)

- Mitbegründer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK)

Seine Jugend

- Henry Dunant ist in Genf aufgewachsen.
- Er hat eine Lehre in einer Bank gemacht.
- Als Bankangestellter ist er viel gereist.

Das IKRK heute

- Das IKRK hilft heute weltweit Menschen in Not.
- Das IKRK hat verschiedene Symbole.
- Das rote Kreuz auf weissem Grund ist das älteste Symbol.

4

Lies die Informationen auf den Folien. Markier diese Informationen im Text von Aufgabe 1.

5

Hör den Vortrag nochmals und lies dazu die Folien.

6

Lern den Text flüssig und fehlerfrei vorlesen.

7

Schreib die Folien für den Vortrag über Henry Dunant. Such passende Bilder für die Folien.

8

Halt den Vortrag. Das Publikum gibt Rückmeldungen dazu.

	++	+	-	--
1. Du hast laut und deutlich gesprochen.	☐	☐	☐	☐
2. Du hast ins Publikum geschaut.	☐	☐	☐	☐
3. Du bist gerade und locker gestanden.	☐	☐	☐	☐
4. Du hast flüssig gesprochen.	☐	☐	☐	☐
5. Du hast alles richtig gesprochen.	☐	☐	☐	☐
6. Deine Folien gefallen mir.	☐	☐	☐	☐

9

Bearbeite im Arbeitsheft auf Seite 15 das Kapitel «Satzbau: Nebensätze im Präsens und Perfekt».



Ein Tag in meinem Leben



1

Hör und lies den Text von Sophia.

🔊
T14

Ein ganz normaler Dienstag

In diesem Schuljahr beginnt mein Dienstag immer gleich. Es ist 6.00 Uhr und der Wecker klingelt. Ich erwache und drehe mich noch einmal um. Es ist viel zu früh für mich. Ich bin immer noch müde, aber ich muss aufstehen. Erst wenn meine Mutter ruft, stehe ich auf. Ich gehe zuerst unter die Dusche und danach ziehe ich mich an. Dann gehe ich in die Küche und frühstücke mit meiner Mutter. Mein Vater ist schon weg und mein kleiner Bruder schläft noch.

Um 7.10 Uhr ziehe ich meine Schuhe und meine Jacke an. Dann warte ich vor dem Haus. Dort holt mich dann meine Freundin Joy ab. Ich kenne sie noch nicht lange. Wir gehen beide in die 2. Sekundarklasse. Ich wohne erst seit wenigen Monaten in der Schweiz. Weil ich noch nicht so gut Deutsch spreche, spricht Joy mit mir immer Hochdeutsch.

Um 7.20 Uhr kommen wir in der Schule an und um 7.30 Uhr beginnt die erste Lektion. Heute Vormittag habe ich fünf Lektionen: eine Lektion Deutsch, zwei Lektionen DaZ, eine Lektion Mathematik und dann eine Lektion Geschichte. In der grossen Pause esse ich meinen Znüni und bin mit meinen Freundinnen aus der Klasse und aus dem DaZ zusammen. In den Schulstunden verstehe ich schon ein bisschen mehr als am Anfang. Da habe ich immer nur geschaut, was mein Banknachbar macht, und probiert, das Gleiche zu machen.

Um 11.55 Uhr ist die Schule auch schon wieder fertig und ich gehe nach Hause. Zu Hause esse ich mit meinen Eltern und meinem Bruder zu Mittag. Nach dem Essen gehe ich in mein Zimmer, lege mich auf mein Bett und höre ein bisschen Musik. Um 13.20 Uhr muss ich wieder los, damit ich nicht zu spät in der Schule bin. Heute Nachmittag habe ich Hauswirtschaft. Ich liebe dieses Schulfach. In Italien hatten wir das nicht.



In der Schulküche arbeiten wir in Dreiergruppen. Heute gibt es Salat, Pizza und als Dessert machen wir eine Vanillecreme. Ich darf die Pizza machen. Meine Lehrerin sagt, dass ich für die Pizza Tomatenpüree nehmen kann. Ich weiss, dass das eigentlich nicht geht, aber ich mache, was die Lehrerin sagt.

Die Schule ist um 16.20 Uhr fertig. Nach der Schule bin ich noch ein bisschen mit meinen Klassenkameradinnen zusammen auf dem Pausenplatz. Dann gehen Joy und ich wieder nach Hause. Wenn ich zu Hause bin, setze ich mich zuerst zu meiner Mutter an den Esstisch. Ich erzähle meiner Mutter auch von meinem Tag und dass wir für die Pizza Tomatenpüree genommen haben. Meine Mutter lacht.

Vor dem Abendessen mache ich noch meine Hausaufgaben und repetiere die neuen Deutschwörter. Um 19.30 Uhr essen wir zusammen. Nachdem wir fertig gegessen haben, räumen mein Bruder und ich das Geschirr in den Geschirrspüler. Wir müssen beide zu Hause mithelfen. Wenn wir fertig sind, telefoniere ich mit meinen Freundinnen in Italien. Ich vermisse sie, aber via Internet bleiben wir ja in Kontakt. Und hier in der Schweiz habe ich Joy und die anderen. Nach dem Telefonieren lege ich mich aufs Bett und lese einen Fantasyroman. Um 21.45 Uhr mache ich mich dann bereit, um ins Bett zu gehen. Ich putze die Zähne, ziehe mich um, lösche das Licht und dann schlafe ich schnell ein.

2

Lies den Text nochmals und markier im Balken links die Abschnitte mit den folgenden Farben.

In der Schule am Vormittag

Am Abend

In der Mittagspause

Nach der Schule

Auf dem Schulweg

Vor der Schule

In der Schule am Nachmittag

3

Lies den Text nochmals und unterstreich im Text die Uhrzeiten und das, was passiert. Mach eine Liste wie im Beispiel.

Sophias Dienstag	
Uhrzeit	Was passiert?
6.00 Uhr	Der Wecker klingelt.

4

Wähl einen Wochentag und überleg, was du an diesem Tag immer machst. Lies dann den Text von Aufgabe 1 nochmals und markier Formulierungen, die auch zu deinem Tag passen.

5

Schreib einen Text mit sieben Abschnitten über deinen Tag. Lies die Textbausteine und markier Formulierungen, die du in deinem Text brauchen willst.

Beschreib, was du vor der Schule machst.

Mein Tag beginnt um ...
Mein Wecker klingelt um ...
Am Morgen stehe ich um ... auf.

Beschreib deinen Schulweg.

Um ... Uhr gehe ich aus dem Haus.
Mein Schulweg ist ...
Auf dem Schulweg treffe ich ...

Beschreib, was du in der Schule am Vormittag machst.

Am Vormittag habe ich ...
Mein Lieblingsfach ist ...
In der Pause bin ich mit ... zusammen.

Beschreib, was du in der Mittagspause machst.

Am Mittag gehe ich nach Hause / in den Hort / ...
In meiner Familie ist es üblich, dass ...
Nach dem Essen mache/spiele/helfe ich ...
Um ... muss ich wieder in die Schule.

Beschreib, was du in der Schule am Nachmittag machst.

Am Nachmittag habe ich ...
Das Fach ... mag ich (nicht).
Die Schule ist um ... fertig.

Beschreib, was du nach der Schule machst.

Nach der Schule gehe/bleibe/mache ich ...
Später habe ich ...
Ich habe nach der Schule immer/meistens/manchmal ...

Beschreib, was du am Abend machst.

Normalerweise essen wir um ... zu Abend.
Häufig esse ich alleine/mit ...
Nach dem Abendessen räume/wasche/helfe ich ...
Wenn wir fertig sind, gehe/chatte/höre ich ...
...
Um ... Uhr schlafe ich ein.

Die Schweiz – ein Auswanderungsland

1

Lies den Text und klär die Wörter. Unterstreich alle Jahreszahlen.

Schon vor langer Zeit sind Leute aus der Schweiz ausgewandert. Ab 1300 sind hauptsächlich Söhne von reichen Familien ins Ausland gegangen, um an ausländischen Universitäten zu studieren. Aus dem Tessin haben viele junge Männer auf Baustellen in Italien als Maurer, Architekten oder Hilfsarbeiter gearbeitet. Ab 1500 haben die Schweizer begonnen, als Söldner für fremde Könige und Fürsten zu kämpfen. Die Schweizer waren in vielen Kriegen in Europa dabei. Ab 1800 gab es mehrere Hungerjahre. Die Leute hatten zu wenig zu essen und keine Arbeit. Deshalb sind sie nach Amerika oder Russland ausgewandert und haben dort neue Dörfer gegründet.

1850 lebten etwa 50 000 Schweizerinnen und Schweizer im Ausland. Man nennt sie Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer. 1950 lebten etwa 240 000 Leute aus der Schweiz im Ausland. 2016 lebten etwa 750 000 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer überall auf der Welt, die meisten in den Nachbarländern Frankreich, Deutschland und Italien. Insgesamt sind es rund zehn Prozent der Schweizer Bevölkerung, die im Ausland leben.

2

Schau die Bilder an. Lies die Bildlegenden und schreib sie zu den entsprechenden Bildern.

1728: als Söldner nach Frankreich

1855: Auswanderung nach Amerika

1985: wegen der Liebe nach Afrika

2019: als digitaler Nomade auf der ganzen Welt zu Hause

3

Lies die Texte und schreib die richtige Nummer zu den Bildern.





Ich heisse Johanna Klöti und bin zehn Jahre alt. Ich wurde 1847 in Rothrist im Kanton Aargau geboren. Meine Eltern haben zu Hause gearbeitet und Stoffe gewoben. Aber dann hat es in den Fabriken plötzlich Webmaschinen gegeben, die Stoffe schneller herstellen konnten. Deshalb haben meine Eltern fast kein Geld mehr für ihre Stoffe bekommen. Wir hatten zu wenig zum Leben, deshalb musste die Gemeinde uns helfen.

1855 hat die Gemeinde gesagt, dass wir mit 300 anderen Leuten aus Rothrist nach Amerika auswandern müssen. Zusammen sind wir auf Kutschen nach Le Havre in Frankreich gefahren. Dort mussten wir zwei Wochen auf die Einreisebewilligung nach Amerika warten. Dann konnten wir das Schiff nach New Orleans nehmen. Wir sind 46 Tage übers Meer gefahren. Auf dem Schiff war es eng und dreckig. Es war schlimm. Viele Leute sind krank geworden und jemand ist sogar gestorben. In New Orleans sind wir auf ein Flussschiff umgestiegen und auf dem Fluss Mississippi nach St. Louis gefahren. Dort konnten wir ein Stück Land pachten. Unsere Nachbarn sind hier die gleichen wie in Rothrist. Alle müssen hart arbeiten, aber alle haben genug zu essen.